

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortsteile: Kurlingen, Bredenheim, Delfenheim,

Liebenberg, Erbenheim, Döhl, Jagst, Moppenheim, Neckenheim, Neckenbach, Rausch, Ruckelshausen, Rumbach, Sonnenberg, Wallen, Wilschhausen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schütz in Bierstadt.

Der Anzeigerpreis beträgt: für die Kleinanzeigen
Pro Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Wochen-
und Tagesanzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragen
in der Postzeitungs-Büro unter Nr. 1110a.

Verkauft täglich mit Ausnahme der Sonntage
und Feiertage und kostet monatlich
10 Pfennig. Durch die Post bezogen vier-
teljährlich Mark L. — und Bestellgeld.

Fernruf 2027.

Fernruf 2027.

Nr. 281

Montag, den 30. November 1914.

14. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Der Tagesbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 29. November, vorm.
(B. B. Amtlich). Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich Ypern und westlich Lens scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts Wesentliches zu erwähnen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. (B. B. Amtlich). Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Der siegreiche Generaloberst v. Hindenburg ist vom Kaiser für seine Verdienste in der Führung der Ostarmee zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Diese kaiserliche Anerkennung des populären Führers der Ostarmee wird überall in Deutschland begeistert Zustimmung finden. Denn ihm, der den an Zahl dreifach überlegenen Russen so meisterhafte Schlagen zu versetzen wußte, gebührt mit Recht und Ehre der erste Marschallstab, der in diesem Kriege verliehen wurde.

Hindenburg an seine Truppen.

Thorn, 28. Nov. Nach seiner Beförderung gab Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgenden Armeebefehl heraus:

„In tagelangen schweren Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. Seine Majestät der Kaiser und König, unser Allerhöchster Kriegsherr, hat diesen von mir gemeldeten Erfolg durch nachfolgendes Telegramm zu beantworten geruht:

„An Generaloberst v. Hindenburg.

Ihrer energiegelassen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen, beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langem, schwerem, aber von treuer Pflichterfüllung vorwärts getragenen Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ehre des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinem kaiserlichen Dank, die Sie erneuert mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren siegesgewohnten Truppen weitere Erfolge.

Ich bin stolz darauf, meinen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Eure Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewunderungswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Über 60 000 Gefangene, 150 Geschütze und gegen 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hand gefallen. Aber vernichtet hat der Feind noch nicht. Darum weiter vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Feind besiegt am Boden liegt. Hurra!

Hauptquartier Ost, 27. Nov. 1914.

Oberbefehlshaber v. Hindenburg,

Generalfeldmarschall.

Hindenburgs Generalstabschef.

Rosen, 28. Nov. Der Chef des Generalstabes der Hindenburgschen Armee v. Ludendorff wurde zum General-

Generalleutnant v. Ludendorff wurde erst im Jahre 1901 Leutnant, erlangte also die Würde eines Generalleutnants in 33jähriger Dienstzeit. Im April 1914 zum Generalmajor befördert, sollte Ludendorff nunmehr eine ebenso glänzende wie rapide Ehrenlaufbahn beschreiben. Zunächst auf dem belgischen Kriegsschauplatz tätig, zeichnete er sich bei Lüttich derart aus, daß ihn der Kaiser zum Hauptquartier befahl, ihn umarmte und ihm persönlich den Orden Pour le merite umhing. Die neuen Verdienste, die sich der junge Generalmajor als Generalstabs-

chef des Hindenburgschen Heeres im Osten erworb, haben nunmehr seine wohlverdiente Beförderung zum Generalleutnant zur Folge gehabt.

Die österreichisch-russischen Kämpfe.

Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart: 27. Nov., mittags: An der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpaten hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Czernowitz wurde von unseren Truppen wieder geräumt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

Eine Flüge über Dignuiden.

Berlin, 28. Nov. (B. B.) Amtlich wird gemeldet: Die Meldung der Daily Mail, daß Dignuiden von den Verbündeten zurückerobert sei, entbehrt jeder Grundlage. Dignuiden befindet sich nach wie vor in deutschem Besitz.

Neue deutsche und französische Geschütze?

Vor kurzem berichteten englische Blätter, daß die deutschen Truppen in Westgalizien neue Geschütze verwendeten, die ihre Geschosse rauch- und knallfrei entsenden sollten. Ueber diese neue artilleristische Waffe weiß jetzt die „Times“ Näheres zu berichten; um aber zu verhüten, daß die Abneigung englischer Hungerleider vor dem Eintritt in das Schlachtfeld sich aus Furcht vor diesem Geschütz noch steigern, bringt das Blatt zugleich die Meldung von einer neuen französischen Phantasielafete. Ein T.-U.-Telegramm meldet:

London, 27. Nov. Wie nunmehr auch die „Times“ bestätigt, sollen die Deutschen ein ganz neuartiges Geschütz für kurze Entfernungen verwenden. Es ist nach der Art der römischen Katapulte gebaut und schleudert tonnenweise Dynamit. Das Geschütz ist allerdings nur auf geringe Entfernungen zu verwenden, aber um so entscheidender in seinen Wirkungen. Zuerst sollen es die Österreicher bei ihren Kämpfen mit den Serben ausprobiert haben. Auch die Franzosen sollen ein bisher unbekanntes Geschütz bei den Kämpfen im Argonnerwalde verwenden. Näheres verlautet darüber nicht, jedoch scheint die Erfindung aus einer Art Mörser zu bestehen, der zwei mit einer Kette verbundene Angeln schleudert, die die Bäume des Waldes mit furchtbarer Wucht niederreißen.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz geht ins türkische Hauptquartier.

Berlin, 28. Nov. (B. B.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Kaisers und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing genannt.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart: 28. November, mittags. Die Lage hat sich nicht geändert. In Russisch-Polen verlief auch der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Einzelne schwächliche Angriffe der Russen wurden abgewiesen. Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

Österreichische Erfolge in Serbien.

Wien, 28. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: 28. November. Auch gestern wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz fast auf allen Fronten gekämpft. Mehrere wichtige vorseitige Positionen wurden hierbei erobert, vor allem die dominierende Stellung am Sifiat. Insgesamt wurden circa 900 Gefangene gemacht und drei Geschütze erbeutet.

Der vom serbischen Pressbureau verlautbarte Sieg über eine österreichisch-ungarische Kolonne bei Rogatica verbandelte sich gestern in den Gemäßen unserer Kolonne in Ulice. Mit dem erbeuteten Train wurde der 16-jährige Enkel des Wohlwollen Putnik gefangen. In Anbetracht des jugendlichen Alters und seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum serbischen Heerführer wurde Verfügung getroffen, den Gefangenen mit besonderer Rücksicht zu behandeln.

Die belgische Kriegscontribution.

Brüssel, 28. Nov. Die Kriegscontribution für Belgien ist angesichts der schwierigen Umstände endgültig auf 375 Millionen Francs festgesetzt. Die Banque Societe Generale wird von anderen Banken gestützt und zu einer Kassenmission von 420 Millionen ermächtigt, von denen 375 Millionen der belgischen Verwaltung übergeben werden sollen. In Antwerpen wird eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

120 000 Mann russische Verluste in einer Woche.

Mailand, 28. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Sera“ meldet seinem Blatte, daß die Verluste der Russen in den seit Ende voriger Woche andauernden Kämpfen in Polen nahezu 120 000 Mann an Toten, Verwundeten

und Gefangenen betragen. Die finnländischen Regimenter, die in der Schlacht mitkämpften, haben fast die Hälfte ihres gesamten Bestandes eingebüßt. Es sei, so meldet der Korrespondent, zwecklos, zu leugnen, daß ungefähr 65 000 unverwundete Gefangene in die Hände des Feindes gefallen sind.

Ein russisches Linienschiff schwer beschädigt.

Konstantinopel, 28. Nov. Wie der „Turan“ erfährt, ist das russische Linienschiff „Svjatoi-Jewstasi“ bei dem letzten Seekampf im Schwarzen Meer so schwer beschädigt worden, daß seine Ausbesserung zwei bis drei Monate dauern wird.

Der Aufruhr in Marokko wächst.

Rom, 28. Nov. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Überall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt worden sind.

Landtagsabgeordneter Meyer-Lawellingtzen gefallen.

Der konservative Landtagsabgeordnete Oberförster Ernst Meyer aus Lawellingtzen ist am 23. November den Helidentod gestorben.

Eine gelungene deutsche Kriegslift.

London, 26. Nov. Ueber die Kämpfe bei Bizchoote meldet ein Telegramm des „Standard“: Am 21. und 22. November erschienen eine große Menge deutscher Flugzeuge über unseren Stellungen, die jedoch keine Bomben abwarfen. Sie flogen so hoch, daß sich ein Beschließen unsererseits als unmöglich herausstellte. Die Tauben hatten offenbar nur den Auftrag, unsere Stellungen nach Möglichkeit auszukundschaften, um den Sturmangriff vorzubereiten. Trotzdem wir auf diese Weise gewarnt waren, gelang den Deutschen eine sehr merkwürdige Kriegslift. Im Morgengrauen des nächsten Tages sahen die englischen Regimenter im Schützengraben hinter Bizchoote eine lange Reihe enorm großer feldgrauer Krieger auf sich zukommen, von denen trotz des furchtbaren Gewehrfeuers kaum einer fiel. Erst als die Deutschen ganz nahe an unsere Schützengräben herangekommen waren, entdeckten wir die Kriegslift, durch die unser Feuer viel zu hoch dirigiert worden war. Die Deutschen hatten an ihre Gewehre kleine Querbalken gebunden, über welche sie ihre Mäntel gehängt hatten. Auf die Bajonettspitze hatten sie ihre Helme gesteckt. Im trüben Morgennebel erweckten die Figuren absolut den Eindruck riesiger Gardemänner. Unsere Angeln schlugen natürlich viel zu hoch ein und durchschlugen nur den Mantel. Erst im letzten Augenblick warfen die Deutschen die Verkleidung von sich und es entspann sich ein Handgemenge. Um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, traten unsere Regimenter den Rückzug nach der zweiten Verteidigungslinie an, sobald sie jetzt nur auf 400 Meter Entfernung den Deutschen gegenüberstehen.

Die zweite Belagerung von Przemyśl.

Wien, 27. Nov. Das Fremdenblatt schreibt: An zuständiger Stelle ist vom Armeekommando die Mitteilung eingetroffen, daß die zweite Belagerung von Przemyśl für den Feind bisher keine Fortschritte gebracht hat, und daß die Forts der Festung trotz des wütenden Ansturmes der Russen keinen nennenswerten Schaden gelitten haben. In einer Meldung eines Stabsoffiziers von Przemyśl wurde an das Armeekommando berichtet, die Lage der Verteidiger sei eine solche, daß man wegen des weiteren Schicksals der Festung nicht beunruhigt zu sein brauche.

Die neue französische Felduniform.

London, 26. Nov. Die „Times“ meldet aus Calais vom 22. Nov.: Durch Calais marschierten französische Truppen, die mit neuen Felduniformen ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat helle blaue graue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, sich jedoch so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen sind. Kappe, Hose und Stiefel besitzen die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hosen zu versöhnen, sind blaurote Fäden eingewebt. Der ganze Jahrgang 1914, der jetzt fast fertig ausgebildet ist und einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgerüstet.

Nicht vergebliche Anfallsversuche aus Velfort.

Genf, 27. Nov. In französischen Blättern, die in Genf eingetroffen sind, wird aus Velfort berichtet, daß die dortige Besatzung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Anfallsversuche nach dem Elaf unternehmen hat. Achtmal wurde der Versuch gemacht, die Offensive zu ergreifen, doch jedesmal ist diese Absicht gescheitert. Wie schweizerische Blätter mitzuteilen wissen, sind die Angriffe der Franzosen auf die deutschen Stellungen unter großen Verlusten für die französischen Truppen.

pen zurückgeschlagen worden. Die Baseler „Nat.-Ztg.“ gibt die bisherigen Verluste der Franzosen in den Kämpfen bei Velfort mit annähernd 20 000 Toten und Verwundeten an.

Maßregeln gegen das Pariser Urteil.
:: Hamburg, 27. Nov. Wie das „Hamb. Fremdenblatt“ erfährt, sind bezüglich der Beurteilung der deutschen Militärärzte in Paris von Berlin aus unverzüglich Schritte getan worden, um eine sofortige Aufhebung des gerichtlichen Urteils durchzuführen. Sollte dieser Schritt erfolglos bleiben, so wird man auf deutscher Seite nicht zögern, Gegenmaßregeln einzuleiten und den Rechtspruch eines französischen Gerichts in der gegebenen Weise ahnden.

Der Krieg gegen Serbien.

Oesterreichische Erfolge.

:: Wien, 27. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die Kämpfe an der Kolubara nahmen einen günstigen Verlauf, auch gestern wurde bei allen Gefechtsfronten trotz zähen Widerstandes des Gegners Raum gewonnen, zirka 900 Gefangene gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus ungünstige Witterung in den Niederungen grundloser Boden auf den Höhen jede Fernsicht verwehrende Schneestürme, erschweren zwar die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen nach Meldung aus der Front vorzüglich.

Kabinettskriege in Serbien.

:: Sofia, 28. Nov. Man meldet aus Risch, daß das Kabinettskabinet gestürzt worden ist und durch ein aus allen Parteien gebildetes Kabinet ersetzt werden soll.

Erdichtete Oesterreichische „Greuel“.

:: Wien, 27. Nov. Ein vor einiger Zeit im Auslande verbreitetes Communiqué des serbischen Pressbureaus behauptete mit Nennung von Namen mehrerer Offiziere und unter Anführung angeblicher Tatsachen, daß Offiziere der Oesterreichisch-ungarischen Armee ihren Soldaten bei Begehung von Greueln mit ihrem Beispiel vorangingen. Das Oberkommando der Oesterreichisch-ungarischen Armee hat darüber eingehende Erhebungen angestellt, deren Ergebnis die „Politische Korresp.“ heute veröffentlicht. Danach sind die serbischen Anschuldigungen zum Teil gerade erfinden, zum Teil sind sie entstellte Darstellungen von Vorgängen, die durch die Serben selbst veranlaßt wurden. Die meisten „Greuel“ bestanden einfach darin, daß Oesterreichische Offiziere serbische Granattreuer, die aus dem Hinterhalt auf Oesterreichische Truppen geschossen hatten, fesseln ließen.

Eine neue Unterseebootstat.

Zwei englische Dampfer vor Le Havre vernichtet.

Ein neues Licht auf den Mut unserer Unterseeboote wirft die Kunde von der Vernichtung zweier englischer Handelschiffe durch Torpedos eines deutschen Unterseebootes im Kanal, dieser Meeresstraße, die Englands Flotte als ihr ureigenstes Gebiet betrachtet. Die Tat zeigt, wie wenig jene zur vollkommenen Lösung dieser Aufgabe imstande ist, sie zeigt aber auch, daß sich unsere Seeleute den Teufel um Englands Großmäuligkeit scheren. Sie suchen kühn den Feind auf, dringen fast selbst durch die enge Straße von Calais südwärts bis in die Nähe der französischen Hafenstadt Le Havre und versenken dort zwei Schiffe des Feindes. Des Näheren wird hierüber gemeldet:

:: Turin, 27. Nov. Aus Le Havre wird telegraphiert, daß das der Cunard-Linie gehörige, aus Liverpool nach Le Havre bestimmte Dampfschiff „Malachite“ auf der Höhe von Hebe, mehrere Kilometer von Le Havre entfernt, von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Der Kommandant des Unterseebootes gewährte vorher dem Kapitän und der Mannschaft zehn Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes, worauf das Unterseeboot den Dampfer in den Grund schoß und rasch wieder untertauchte. Die gesamte Mannschaft des „Malachite“ konnte sich auf ihren Rettungsbooten einschiffen, und sie ist wohlbehalten in Le Havre eingetroffen.

Während in dieser Depesche nur von einem Dampfer die Rede ist, hat nach einem anderen Bericht noch ein zweites englisches Schiff das Schicksal des „Malachite“ teilen müssen. In dieser Meldung, die wir nachstehend folgen lassen, ist auch die Rede von mehreren deutschen Unterseebooten. Es ist indessen für die Bedeutung des Ganzen vollkommen gleichgültig, ob ein oder zwei Unterseeboote bis Le Havre vorgestoßen sind.

:: London, 28. Nov. Lloyd-Telegramme bestätigen, daß die beiden englischen Handelschiffe „Malachite“ und „Primo“ von deutschen Unterseebooten im Kanal nördlich von Le Havre torpediert wurden und gesunken seien.

Es ist begreiflich, daß diese Tat, wie einige Meldungen hervorheben, in englischen und französischen Kreisen, namentlich unter den Seeleuten und in der Handelswelt, große Beunruhigung hervorgerufen hat. Besonders unbehaglich fühlen sich natürlich die Engländer, die gar nicht aus dem Seeschrecken herauskommen.

Vom Untergang des „Bulwar“.

Ueber die Katastrophe, deren Opfer das englische Linien- und Kreuzer „Bulwar“ geworden ist, liegen noch folgende Meldungen vor:

:: Rotterdam, 28. Nov. Das englische Linien- und Kreuzer „Bulwar“ ankerte seit mehreren Tagen in Medway, in der Nähe von Sheerness, neben anderen Kriegsschiffen. Alles dachte im ersten Augenblick der Katastrophe, die sich morgens gegen 8 Uhr ereignete, an einen Ueberfall durch ein Zeppelin-Luftschiff. Als sich nach drei Minuten die dichten Rauchwolken verzogen hatten und die Luft sich auflärte, war das Schiff vollständig verschwunden. Die Ueberlebenden weichen zur Zeit der Explosion nicht an Bord des „Bulwar“, sondern befanden sich teils auf einem nach Abtham Dockward fahrenden Verbindungsdampfer

unterwegs, teils auf Urlaub an Land. Ein Augenzeuge berichtet, es erfolgte eine Reihe von Detonationen von einem Ende des Schiffes zum andern. Die Ursache der Explosion ist bisher noch unbekannt. Das Linien- und Kreuzer führte viele geheime Papiere an Bord, nach denen jetzt auf das eifrigste gesucht wird.

:: Rotterdam, 28. Nov. Englische Blätter erklären, daß der Untergang des Linien- und Kreuzers „Bulwar“ auf eine Explosion des Pulvermagazins zurückzuführen. Das ganze Schiff wurde in kleine Stücke geschlagen. Der bekannte englische Admiral Lord Beesford, dessen Flaggschiff „Bulwar“ war, gibt eine gleiche Erklärung, obwohl ihm die Explosion völlig unbegreiflich ist, da die Munition gut und erprobt war und unter richtiger Temperatur gehalten wurde.

:: Kopenhagen, 28. Nov. Der Eindruck des Unterganges des „Bulwar“ ist überall in England furchtbar niederschmetternd. Die Mißstimmung gegen die Admiralsität und Churchill wächst; man betrachtet die offiziellen Mitteilungen mit dem größten Mißtrauen und ist nicht abgeneigt, zu glauben, daß wieder ein deutsches Unterseeboot das Unglück der britischen Flotte herbeigeführt hat.

Untergang des „Bulwar“.

Das zweite englische Linien- und Kreuzer zerstört.

Ein empfindlicher Verlust hat wiederum die englische Marine betroffen. Ein großes Linien- und Kreuzer ist durch eine Explosion in die Luft gestiegen. Darüber wird gemeldet:

:: London, 27. Nov. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linien- und Kreuzer „Bulwar“ am 25. d. M. morgens in Sheerness in die Luft gestiegen ist. Zwischen 700 und 800 Mann sind umgekommen. Nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Abnigale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheerness bis auf die Fundamente erzitterten, und wurde mehrere Meilen weit vernommen.

:: Haag, 27. Nov. Neuer meldet über den Untergang des „Bulwar“: Die Explosion war so heftig, daß sie meilenweit gehört wurde. Einige Stücke des Schiffes wurden sechs Meilen weit geschleudert und an der Küste von Essex gefunden. Die Häuser in Sheerness wurden in ihren Grundfesten erschüttert. Auch mehrere Meilen längs der Themse wurde die Explosion gehört. Der Explosion folgten dicke Rauchwolken und Flammenausbrüche. Das Schlachtschiff sank in drei Minuten. Alle Offiziere sind umgekommen und die Mannschaften, die aus dem Wasser gefischt wurden, sind schrecklich verblüht. Die anderen Kriegsschiffe, die in der Nähe des „Bulwar“ lagen, ließen nach der Explosion sofort ihre Torpedoboote fallen. Besonders tragisch mutet der Umstand an, daß im Moment der Explosion die Musikkapelle an Bord spielte.

Das vernichtete Linien- und Kreuzer ist zwar nicht wie die Ende Oktober auf eine Mine gelaufene „Audacious“ ein Dreadnought, aber doch ein höchstwertiges Kampfschiff. Es stammte aus dem Jahre 1900 und hatte ein Displacement von 15 240 Tonnen, eine Länge von 122, eine Breite von 22,9 und einen Tiefgang von 8,1 Meter. Seine Maschinen von 15 000 PS. gaben ihm eine Geschwindigkeit von 18 bis 18,3 Seemeilen. Die Armierung bestand aus vier 30,5, zwölf 15,2, sechzehn 7,6, zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinengewehren und vier Torpedorohren. Die Besatzung, die in Friedenszeiten aus 760 Mann bestand, ist für den Krieg, wie aus Churchills Mitteilung zu ersehen ist, wesentlich verstärkt worden. Sheerness liegt an der Südküste Englands.

Die Verluste der englischen Marine.

Als großen Kriegsschiffen hat die englische Marine jetzt zwei Linien- und Kreuzer und fünf Panzerkreuzer verloren. Ist auch die Flotte Englands sehr groß, so bedeuten doch diese Verluste für sie eine schwere Schädigung. Sind doch auch die Verluste an Mannschaften sehr beträchtlich. Nach den Mitteilungen der englischen Regierung sind bisher getötet oder verwundet 220 Offiziere, 37 Offiziere werden vermisst und 51 interniert. An Mannschaften wurden bisher gemeldet 4107 als gefallen, 436 als vermisst und 2498 als interniert. Rechnet man zu diesen nun noch die Verluste bei dem Untergang des „Bulwar“ und setzt diese auf rund 750 fest, so ergibt sich ein Gesamtverlust an Offizieren und Mannschaften von rund 6000 Mann. Da die britische Marine, wie allgemein bekannt ist, nicht an Ueberflus von Mannschaften leidet, so wird auch Menschenverlust ganz besonders schwer von ihr empfunden werden.

Die „Emden“.

Bericht ihres Kommandanten.

:: Von dem Kommandanten S. M. S. „Emden“, Regattenkapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht S. M. S. „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sydney“ bei den Cocosinseln eingetroffen:

Der englische Kreuzer „Sydney“ näherte sich den Cocosinseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von S. M. S. „Emden“ ausgeschickte Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut, aber binnen kurzem gewann das Feuer der schweren englischen Geschütze die Ueberlegenheit, wodurch schwere Verluste unter unseren Geschützbedienungen eintraten. Die Munition ging zu Ende, und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderausrüstung durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschußweite an „Sydney“ heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden“ stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb mit voller Fahrt an der Nord- (Luv-) Seite der Cocosinseln auf ein Riff gesetzt.

Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack S. M. S. „Emden“. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Rest der Besatzung.

Die Verluste S. M. S. „Emden“ betragen: 6 Offiziere, 4 Bedienstete, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen: 1 Unteroffizier, 7 Mann schwer verwundet.

Bemerkenswert ist, daß der Kommandant der „Emden“ es sich nicht verlagern konnte, auch noch das traurige Wrack der „Emden“ mit dem Feuer seiner Schiffsgeschütze zu überschütten.

Eine russische Stimme über die „Emden“.

:: Die Taten der „Emden“ haben überall in der Welt Bewunderung erregt, und selbst die englische Presse konnte nicht umhin, den Erfolgen dieses kleinen Kreuzers sowie der Tatkraft und der Unternehmungslust, gleichzeitig aber auch der ritterlichen Gesinnung seines Kommandanten volle Anerkennung zu zollen. Ein Wistons Klingt uns nun aus der russischen Presse entgegen. Hören wir, was der „Sweat“ über den Untergang der „Emden“ zu sagen hat:

„Der Untergang dieses Feindes ruft nicht die Gefühle der Achtung und Verehrung hervor, die man einem tapferen Seemann entgegenbringt. Das ist nicht möglich. Diese Gefühle verdient nur ein würdiger und ehrlicher Feind, der offen und gerade seine kriegerische Pflicht erfüllt. Der deutsche Pirat aber hat sich an dieselbe Räubertat gehalten, welche auch die Verachtung und den Haß gegen die deutschen Landtruppen erweckt. Volle Vernachlässigung des Völkerrechts und der Kriegsgesetze, der Wechsel der Flaggen, Maskierungen — das alles sind Handgriffe, die vor Hunderten von Jahren nur von Seeräubern angewandt wurden. Ihnen wurde nur von Verdienst auch Ehre zuteil, indem man die ganze Mannschaft ohne Ausnahme — wenn man sie gefangen hatte — unverzüglich an den Nagel aufhing.“

Die früheren Taten unseres Jahrhunderts schufen die verbliebenen Mannschaften der „Emden“ vor einem so strengen Schicksal. Das britische Schiff „Sydney“ hat nach Vernichtung des Korfars sogar den lebend geblichen Deutschen Hilfe geleistet. Eine solche Großmut hätte wohl bessere Anwendung verdient.

Man fragt sich erstaunt, was ich geschehen, um den „Sweat“ so in Wut zu versetzen? Glaubt er wirklich an den Schwindel von Vernachlässigung aller Regeln des Völkerrechts durch die „Emden“? Wohl kaum! Aber es scheint ihm sehr nahe gegangen zu sein, daß der „Sweat“ auf die harmlose und natürlich durchaus erlaubte Kriegstaktik der „Emden“, sich einen vortrefflichen Schornstein zulegen, hineingefallen ist. Aber deshalb braucht er doch nicht gleich so blutdürstig zu sein. Und übrigens: Im Hause des Gehängten spricht man nicht gern vom Strick, und einer russischen Zeitung steht es nicht an, von der Außerachtlassung der Kriegsgesetze zu reden. Der Gedanke an gewisse Vorkommnisse in Ostpreußen liegt zu nahe.

Der „Heilige Krieg“.

Persien vor der Kriegserklärung.

:: Konstantinopel, 27. Nov. Die Zeitung „Tasvir-i-Efkar“ erfährt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Rußland teilnehmen werde. Es warte nur noch einige Tage, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgebrungen sei, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen würde. Die Niedermetzelung der Russen in Tabris werde die Ausbreitung des Krieges nur noch beschleunigen können, denn man sei darauf gefaßt, daß Rußland in Teheran ernste Schritte unternehmen werde, deren Folge der Krieg sein werde.

Eingeborenenerhebung am Suezkanal.

:: Konstantinopel, 27. Nov. Wie „Tasvir-i-Efkar“ meldet, haben sich die eingeborenen Truppen in der Umgebung des Suezkanals gegen die Engländer erhoben. Sie töteten eine große Anzahl, vor vier Tagen sind mehrere Eisenbahnwaggons mit verwundeten Engländern in Kairo eingetroffen.

Enver Paschas Siegesgewißheit.

:: Wien, 27. Nov. Der „Südost. Korr.“ wird aus Konstantinopel berichtet: In einer Unterredung erklärte der Generalissimus Enver Pascha, daß die im Kaukasus und in Aegypten operierenden türkischen Armeen ihre Aufgaben bisher mit den größten Erfolgen durchgeführt hätten. Im Kaukasus sei infolge von überaus schwierigen Terrainverhältnissen und der harten Winterstürme naturgemäß mit einer langsamen Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der ungünstigen äußeren Verhältnisse hätten aber auch hier die offensiv vorgehenden türkischen Truppen eine Reihe bedeutender Erfolge gehabt und ihre Ueberlegenheit bewiesen. Brillant entwidete sich der Aufmarsch der türkischen Truppen in Aegypten, dessen Wiedereroberung nur eine Frage kürzerer Zeit sein könne. Die türkischen Truppen hätten bei dem Vormarsch auf ägyptischem Boden auch außerordentliche Marschleistungen vollbracht. Bis zur Stunde verläuft die ägyptische Expedition bis in die Einzelheiten programmäßig. Enver Pascha gab schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Feldzug siegreich zu Ende gehen werde, für den in der ganzen mohammedanischen Welt eine weisevolle Begeisterung herrsche.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, sind der Oberkommandierende des türkischen Heeres, Enver Pascha, und der Marineminister Dschemal Pascha zu den gegen Aegypten operierenden Truppen abgereist.

Zeitungs-meldungen über eine Beschließung von Jaffa sind nach zuverlässigen Nachrichten aus Jerusaleum unbegründet. (WZ.)

Neue Bombenattentate in Indien.

:: Kopenhagen, 27. Nov. Nach offiziellen englischen Meldungen nimmt in Kalkutta die Erregung der Bevölkerung immer mehr zu. Gegen das Justizgebäude wurde ein Bombenattentat verübt, das mehrere Beamte verwundete. Die Täter flüchteten und warfen gegen ihre Verfolger eine weitere Bombe, wodurch ein Polizist getötet und mehrere andere verletzt wurden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Englische Schlappen in Südafrika.

:: Haag, 27. Nov. Aus Bratoria wird gemeldet, daß Sonnabend nachmittag die Rebellen den Polizeiposten von Hammanstraal umringten, um ihn zu fassen. 50 Mann Infanterie, 100 Mann berittene afrikanische Infanterie und 50 Mann Kavallerie traten dem Feind bei Klipdrift entgegen, während 50 Mann bei Griff standen, um die Rebellen auf ihrem Rückzug zu fassen.

ange aufzuhalten. Es entbrannte ein furchterlicher Kampf. Die Rebellen schossen ausgezeichnet. Nach heftigstem Gefecht mußten die englischen Truppen sich zurückziehen. Soweit bekannt, hatten die Rebellen zwei Tote und fünf Verwundete. Die Verluste der Engländer an Offizieren und Mannschaften sind bedeutend.

Die Entschädigungen an Luxemburg.
: Luxemburg, 26. Nov. Wie das Luxemburger Wort meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Flurschäden usw. Entschädigungen in Höhe von 1 263 000 Franken gezahlt. Außerdem erhielt die Großherzogliche Regierung für Benutzung von Straßen und Wegen sowie Benutzung von Staatsgebäuden für Einquartierungen die Summe von 311 000 Franken.

Kleine Kriegsnachrichten.
* Dem Kapitänleutnant Ahe von dem in Mo... Dre versenkten Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist es nach einer Mitteilung, die in seine Heimat Schleiz gelangte, gelungen, als Kohlenzieher auf einem neutralen Schiff nach Deutschland zurückzukehren. Ahe erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.
* Der durch die Bahren-Affäre bekannte Oberst... wird abermals totgeflaggt. Aus Montpelier wird gemeldet, daß Oberst v. Reuter durch einen Bombenanschlag getötet wurde.

* Krupp von Bohlen und Halbach und Frau haben die verschiedenen Zweige des Kriegsliebesdienstes mit weiteren Millionen zur Verfügung gestellt.

Brief aus der Reichshauptstadt.

— Berlin, 28. November.
M. Die Berliner Schuljugend hat in dieser Woche eine arge Enttäuschung erlebt. Das war gestern. Und die Mitschuld an dieser Enttäuschung trägt selbstverständlich nach jugendlicher Logik Generalfeldmarschall von Hindenburg. „Denn“, so tönt's aus Kindermund, „was braucht der zu fliegen, wenn wir nicht schulsch befommen!“ Die reichshauptstädtische Jugend ist nach dem Krieg nicht wenig verwöhnt worden. In den letzten vier Monaten, ist noch die der Unterricht ausgefallen. Bei jedem großen Tage, den das Hauptquartier meldete, konnte Jüngling darauf rechnen, daß am nächsten Morgen in der Schule eine kleine Feier veranstaltet und damit Schulbetrieb für diesen Tag eingestellt wurde. Es war's nach der Schlacht von Meg, nach den Eroberungen von Lüttich, Namur und Antwerpen, nach den Schlachten von Tannenberg und Moelawer. Und wenn es doch bei der Gefangennahme von 23 000 Gefangenen gemacht worden sind, wie am Samstag von dem bei der Berliner Jugend bekannt gewordenen B.B. bekannt gegeben wurde. Es sollte also keinen Zweck, die Aufgaben für den nächsten Tag zu machen und am Freitag morgen Bücher zur Hausaufgabe oder zur Penale mitzunehmen. Aber was! Der Unterricht fiel nicht aus, und trotz aller Hindernisse Enttäuschung über diese Gemeinschaft mußten die Knirpse und die kleinen Mädels sich beugen, ihre Bücher von Hause zu holen und, als wenn nichts von Bedeutung passiert sei, dem Lehrer und der Lehrerin Frage und Antwort stehen. „Auf den Hindenburg fallen wir nicht mehr herein! Der kann seine Siege selbst feiern! Solch 'ne Gemeinschaft!“ Herr Generalfeldmarschall, wenn Sie auch die Welt bewundert und feiert, mit Jung-Berlin, so ist es jetzt verdorben, es sei denn, daß nach dem nächsten Siege über die Russen in der Reichshauptstadt schulfrei ist.

Eine wichtige Neuerung im Berliner Leben ist der Broterlaß des Oberkommandierenden in den letzten hervorgerufen worden. Der Broterlaß mit dem Inhalt von Semmeln, Schrippen, Knäpfe, Kummeln, Dampfern oder wie man sonst noch die verschiedenen Formen des Bröckchens zu bezeichnen pflegt, ist vom Fisch im Wirtshaus verdrängt worden. Nach kann man jetzt nicht mehr dreimal am Tage frische Bröckchen kaufen, sondern sie werden noch einmal am Tage gebacken, um einer Verwundung mit Weizenmehl, die im volkswirtschaftlichen Interesse verhütet werden muß, vorzubeugen. Die Bäckermeister glauben allerdings, wie in der Presse veröffentlichte Meinungen aus ihrem fachverständigen Munde dartin, daß die vom Oberkommando beabsichtigte Ersparrnis an Weizenmehl nicht eintreten wird, da der Bäcker, der jetzt schon um 2 Uhr nachmittags aufhören muß, gezwungen sei, bereits um 11 Uhr nachmittags zu überrechnen, wieviel er für den nächsten Tag brauchen werde. Diese frühzeitige Vorbereitung sei naturgemäß viel schwieriger, als der Bäcker Gelegenheit habe, nachmittags um 6 Uhr einen Ausgleich zu schaffen. Jedenfalls ist die Gefahr vorhanden, daß mehr alte Backware als sonst. Und das sollte doch gerade vermieden werden. Man muß indessen wohl abwarten, in dieser Frage das richtige Urteil gefällt hat. In den Wirtschaften, sowohl in den vornehmen, die jedem Restaurant nannten, als auch in den gewöhnlichen, die der Berliner Wirtin oder Kaffeehause, erhält man jetzt zu jeder Speise ein Bröckchen beige. In Demonstrationenversammlungen der Leute, die sonst mit besonderer Vorliebe und aus besonderem Grunde — Hunger und wenig Geld — gegen der Brotkörbe angelegen sein ließen, ist bislang noch nicht gekommen. Die Berliner Gassen sind selbstverständlich mit dem Broterlaß des Oberkommandos durchaus nicht unzufrieden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 28. November.
Reichsminister v. Bethmann Hollweg ist Sonnabend in Berlin eingetroffen.

Feldpostbriefe.

Bei portopflichtigen Feldpostbriefen soll fortan die Ueberföhrung der vorgefertigten Gewichtsgrenze bis zu 10 g. des Höchstgewichts hinübergehen werden, so daß künftig, solange das Meistgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500-Gr.-Feldpostbriefen ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist.

Briefe im Gewicht von 50 Gramm bis zu 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500-Gr.-Briefe zugelassen sind, 10 Pfg.

2,8-Millionen für Ostpreußen und die Reichslande.

: Der Aufruf, den der Deutsche Städtetag gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Städte um Spenden von Beiträgen zur Linderung der Kriegsnöte in Ostpreußen veröffentlichte, hat reiche Früchte getragen. Bis jetzt sind insgesamt 2 228 628 Mark gezeichnet. Hiervon sind von den Mitgliedsgemeinden des Verbandes der größeren preussischen Landgemeinden, der sich dem Aufruf des Deutschen Städtetages angeschlossen hatte, 41 204 Mark eingegangen. Mitte Oktober erließ der Deutsche Städtetag gemeinschaftlich mit dem Reichsverband deutscher Städte auch für die notleidenden Ost- und Westpreußen einen Aufruf an die deutschen Städte, der gleichfalls einen schönen Erfolg gezeitigt hat. Bis zum 13. Nov. wurden hierfür 561 110 Mark gemeldet.

Der bayerische Eisenbahner-Streikrevers.

: Zu der Eingabe der Freien Gewerkschaften in Bayern, das Verkehrsministerium möge den Streikrevers, der den bayerischen Eisenbahnangehörigen den Eintritt in den Süddeutschen Eisenbahnerverband verbietet, aufheben, hat sich der Führer der bayerischen Centralpartei, der Abgeordnete und Eisenbahnreferent Dr. v. Pichler folgendermaßen geäußert: „Jetzt handelt es sich nur mehr um die Frage, ob auch die Voraussetzungen, unter denen der Streikrevers erlassen ist, in Wegfall gekommen sind. Der Verkehrsminister hat seinerzeit die Einführung des Reverses mit der Gefahr eines Streiks in der Stunde der Gefahr begründet. Daß diese Gefahr nicht besteht, haben die letzten Kriegsmomente zweifelsfrei bewiesen. Die Voraussetzungen haben also niemals bestanden und bestehen jetzt erst recht nicht.“ Wie verlautet, zieht zurzeit das bayerische Verkehrsministerium die Aufhebung des Streikreverses in wohlwollende Erwägung.

Scherz und Ernst.

— Die Einbildungsstrafe der Japaner. Der „Mensch. Mediz. Wochenschrift“ wird folgendes mitgeteilt: Im Jahre 1909 wurde der japanische Arzt Kitafato in Bergen (2. internationale Konferenz) vom König Haakon empfangen. Auf dieser ihm sagte: „Sie waren ja der Mitarbeiter von Koch und Behring.“ antwortete Kitafato würdevoll: „Er Majestät entschuldigen, Koch und Behring waren meine Mitarbeiter.“

Locales und Provinzielles.

* **Bierstadt.** Das vom Männergesangsverein gestern veranstaltete zweite Wohltätigkeitskonzert im Saale „Zum Bären“ war gut besucht. Die heimische Kapelle Maileitete hier Vorzügliches. Herr Göttemer Konfirmandenrat Pfarrer Jäger betonte, daß er dem Wunsche des Vorstandes gerne nachgekommen sei, am Abend an die Versammelten eine Ansprache zu halten. Redner legte dar, daß wir Dabeigeblichenen wohl Ursache haben in dieser großen Zeit uns zu freuen, wie andererseits aber auch der große Krieg Grund genug zu Trauer und Klage gibt. Die Rede klang in ein begeistertes aufgenommenes Echo auf unseren Kaiser aus. Als ersten Chor sang der Verein: „Hochamt im Walde“ von J. Wert. Weiter folgten dann: „Der Mutter einig Glück“ von Czajanne, „Marosengrab“ von Sonnet, „Soldatenlied“ von Schulz, „Sehnsucht nach der Heimat“ von Probst und die „Aberse“ von Schaub. Alle Chöre fanden wohlverdienten Beifall. Herr Registrator J. Brandmüller-Mainz trug li-saral das Gedicht: „Die Mar-tine-wand“ von Anathasius Grün vor. Vor der Vortragende in diesem Werk das tragische Geschick eines beliebigen habsburgischen Herrschers, so gab er beim zweiten Auftreten in humoristischer Form die beiden Humoresken des Dornschädel bekannten Volksschullehrers Schaffnit: „Der Bub will ham“ und der „Gefreite“. Mit beiden Vorträgen erzielte Herr Brandmüller einen vollen Erfolg. Herr G. M. hies-Moing erwiderte sich als erstklassiger Violinkünstler. Das Andante aus dem Violinkonzert in E-moll von Beethoven war eine Pachtleistung, ebenso fanden die beiden anderen Solis: Brindisi Walze von Alard und die Serenade von Tosti inneweg Beifall beim Publikum. Der andere Solist, Herr Opernsänger Kuntel aus Nürnberg, zur Zeit in Mainz, erschien in Feldgrau. Sein lyrischer Tenor von ganz besonders anheimelndem Schmelz hatte im Nu die Zuhörerschaft für sich erobert. Ueberaus reichlich Beifall lohnte seinen Vortrag der Arie aus der Oper „Martha“, sowie die Zugabe des Klageliedes aus „Bajazzo“. Trefflich gelangen auch die Solis „Rococco-Ständchen“ von Meyer-Hellmuth und „Mein und Dein“ von Bohm. Die Kaiserbühne war wiederum in seiner Weise geschmückt, diesmal mit einem Eisernen Kreuze in elektrischer Beleuchtung. Eine Tombola nun dann noch zur Erhöhung der Einnahmen bei. Erwähnt sei noch, daß das Verwundetenpensionat Siegfried vollzählig erschienen war.

* Ueber die Schrecken des Krieges wird uns von einem Leser unseres Blattes der nachstehende Brief zum Abdruck übergeben:

... den 13. Nov. 1914.

Liebe Mutter!

Ich will Euch meine Lieben mal ein kleines Gefecht mitteilen, wie es uns in der Nacht vom 6. auf 7. Nov. ergangen ist. In der Nacht um 12 Uhr alles still, dunkel, da kam unsere Patrouille zurück und meldete, daß die Franzosen vorgebrungen seien und hätten sich in unsere vordersten Laufgraben gesetzt, der vor unserer Schützengraben liegt, vielleicht 200 m. Jetzt mußten wir heraus und vorwärts stürmen, o wie ein Feuer von den Franzosen haben wir da bekommen, aber das störte uns nicht, die meisten von uns hatten nur Spaten und Pickelhaken, weil wir unsere Gewehre in der Dunkelheit nicht mehr finden konnten. Mit vielem Jammergeischrei ging es vor, denn es gab hierbei leider nicht sehr viel Kameraden von uns, die

wieder fielen; so nach einer halben Stunde hatten wir die Franzosen erreicht, sie saßen unten im Graben, und wir von oben mit Spaten und Pickelhaken auf die Köpfe, jeder von uns hatte einen riesigen Bohn, und so schlugen wir gegen 100 Mann mit diesen Wundinstrumenten im Graben zusammen. Sie schrien und schrien weit in die Nacht hinein, aber wir fügten nichts danach und schlugen alles zusammen, was im Graben war. Am anderen Morgen gingen wir wieder hin und mußten sie beseitigen, welche ein Bild, dem einen war der Kopf geplatzt, dem anderen die Arme abgehauen, und so ging's weiter den ganzen Graben entlang. Auf unserer Seite gab's 24 Tote und 42 Verwundete. Das nennt man Krieg, o wie ein Elend. Das Schlammfest, was es geben kann, ist ein Nachtgefecht im dunkeln. Hoffentlich trifft Euch mein Brief gesund und munter an, wie auch er mich verläßt.

Es grüßt Euch herzlich Euer
Georg.

* **Residenztheater.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der heute Montag stattfindende Rantabend von Professor Morrell Salzer (zeitgemäße Dichtung in Ernst und Humor) um 1/8 Uhr beginnt. Morgen Dienstag gelangt auf mehrseitigen Wunsch nochmals das rasch beliebt gewordene Lustspiel „Alles mobil!“ von Jacoby und Lind zur Aufführung und am Mittwoch wird der 2. Abend des Ringes „Ein Jahrhundert deutscher Humors“, „Die deutschen Kleinstädter“ von A. v. Kobytschewski wiederkholt. Die 6. Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen am nächsten Freitag bringt das amüsante Lustspiel „Maria Theresia“ von Fra. von Schönthan. Der Vorverkauf beginnt bereits heute Montag.

* **Wiesbaden, 29. Nov.** Weil sein Bruder im Felde gefallen ist, beging der 18 Jahre alte Hausbursche Karl Schützenhaus, hier Selbstmord durch Erschießen.

* **Schierstein.** Gesangsstunde für den Frauenchor. Die bei dem Weihnachtskonzert in Schierstein zum Besten der Kriegsfürsorge im Frauenchor mitsingenden Damen werden freundl. gebeten, zur ersten Gesangsstunde, welche am Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „alten Schule“ hinterer Bau, Lehrsaal unten rechts, abgehalten wird, pünktlich zu erscheinen. Der Gesangsleiter: Jakob Weiß.

* **Schierstein.** Die Weihnachtspakete der Gemeinde an die im Felde stehenden Krieger aus Schierstein sind am Samstag zum Versand gebracht worden. Es war keine leichte Arbeit, die große Zahl von Paketen versandgerecht zu verpacken, sie wurde hier von jungen Damen, die sich zu diesem Zwecke gerne zur Verfügung gestellt hatten, mit großer Sorgfalt und Liebe geleistet. Von einer Reihe höherer Firmen waren in den letzten Tagen noch reiche Spenden eingegangen, für die auch an dieser Stelle im Namen der Verteidiger unserer Ehre im Feindesland herzlich gedankt sei.

* **Groß-Geran.** Seit einigen Tagen ist von hier spurlos verschwunden die Frau des Bürgermeister's H. H. Man befürchtet, daß die Frau sich ein Leid angetan.

Letzte Nachrichten.

Die Kriegslage.

W. T. B. **Großes Hauptquartier, den 30. November (Amtlich).** Von der Westfront ist nichts neues zu melden.

An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallsversuch russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu neuem wertvollen Erfolgen, 18 Geschütze und mehr als 1500 Mann waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Neue grosse

Citronen

feinste vollsaftige Früchte

Stück 6 Pfg.

12 Stück 65 Pfg.

empfiehlt

P. Lehr, Wiesbaden,
Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13.

Bekanntmachung.

Die Quartiergeber werden hiermit aufgefordert, ihre Quartierbilletts innerhalb 3 Tagen auf hiesiger Bürgermeisterei zur Festsetzung der Quartierleistungen bis einschl. 30. November cr. vorzulegen.

Bierstadt, den 28. November 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Tagesordnung

zur Sitzung der Gemeindevertretung am Montag, den 30. Nov., d. Js., nachmittags 8 Uhr, hier im Rathhause.

1. Betr. Genehmigung zu dem zwischen der Gemeinde Bierstadt einerseits und dem Schlosser Karl Wellenbach von hier unterm 17. November 1914 abgeschlossenen Pachtvertrag.
2. Betr. Beschlussfassung über Fortführung der Gasleitung in der Erbenheimerstraße und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
3. Betr. Besuch des Konrad Scherf von hier um Bewilligung einer Gratifikation.
4. Betr. Genehmigung zur Prozeßführung mit dem Emil Stier von hier, wegen Räumung der von der Gemeinde Bierstadt gemieteten Wohnung.
5. Betr. Bekanntgabe der Verfügung des Kreis Ausschusses des Landkreises Wiesbaden vom 30. Oktober 1914 J.-Nr. II 4736 betr. Schöffenwahl.
6. Betr. Besuch der Frau Lina Behnke von hier um Niederschlagung von M. 2,60 Obststeuergeld.
7. Betr. Genehmigung zum Anschluß des Spritzenhauses hier selbst an die elektrische Lichtleitung u. Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
8. Betr. Genehmigung zur Ausführung eines Cement-Reservoirs und Ablaufkanals in der Schulstraße hier selbst und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
9. Betr. Wahl einer Einquartierungs-Kommission.

Bierstadt, den 17. November 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

In hiesigen Gemeinderate ist beschlossen worden, den im Felde stehenden Krieger durch Uebermittlung von Weihnachtsgaben eine Freude zu bereiten und zu diesem Zwecke in Zusammenwirken der hiesigen Einwohnerschaft die Abfertigung von Liebesgaben an die Soldaten im Felde in die Wege zu leiten. Die Einwohner Bierstads werden daher gebeten, sich nach besten Kräften an diesem Werke zu beteiligen und dadurch die trüben Tage der fürs Vaterland Kämpfenden durch sichtbare Zeichen des Gedankens zu erhellen. Gaben nebst den Adressen der Krieger wolle man bis 1. Dezember 1914 bei der Bürgermeisterei hier einreichen, damit sie rechtzeitig ihrem Bestimmungsort zugeführt werden können.

Bierstadt, den 20. November 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1914 wiederum eine kleinere Viehzählung statt. Das Erhebungsformular für die diesjährige Zählung ist ferner mit Rücksicht auf die Kriegslage wesentlich vereinfacht.

Hierbei werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden und die Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste vorgegedruckten „Erläuterungen“ zur genauen Beachtung verwiesen. Die Fristen zur Einsendung des Zählmaterials sind pünktlich einzuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, sowie für die Gewinnung eines Einblicks in die Fleischmengen, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden, wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinswohner bei der Ausstellung, Ausfüllung, Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten u. Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden ertümelichen Annahme, daß die Viehzählung zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählkarten lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 14. November 1914.

Der Regierungspräsident: J. B. v. Sizzo.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, die Bekanntmachung in ordentlicher und in sonst geeignet erscheinender Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Wiesbaden, den 23. November 1914.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Großer Umsatz ■ Kleiner Nutzen

Es kommen zum Verkauf:

8000 Pfd. Rindfleisch alle Stücke 58
Prima Mastkalbfleisch alle Stücke 65
Gollan'er Mastkalbfleisch per Pfund 65
Prima Kalbsragout per Pfd. 60 Pfg.
Prima Hammelfleisch zum Kochen per Pfd. 56 Pfg.
Prima Hammelfleisch per Pfd. 65 Pfg.
Prima Fleisch zum Schlachten 70
o. Weiße per Pfd. 70

Metzgerei Hirsch, Mainz, Bebelsg. 17
Telephon 1053.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß künftig Bestellungen für die Wasser- und Gaskwerke, welche früher der im Felde stehende Schlossermeister Carl Bierbrauer entgegengenommen hat, an die hiesige Bürgermeisterei oder direkt an die städtische Wasser- und Gaskwerke zu Wiesbaden zu richten sind.

Bierstadt, den 27. November 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Für die Krieger im Felde!

8 Std.-Batterien zu 50 Pfg., sowie
Taschenlampen fortwährend zu haben
bei

Carl Müller, Bierstadt, Kirch-
gasse 5.

Ihre Zutaten bis ins Einzelste zum Weihnachtsbackwerk

kaufen Sie in nur besten Qualitäten,
zu billigst gestellten Preisen in der

Domdrogerie Wilhelm Otto, Mainz,

Leichhofstrasse 5. Telephon 618.

Achten Sie beim Einkauf auf nur gute Waren, und kaufen Sie vom Guten das Beste. Das Beste ist das Billigste und zum eigenen Gebrauch eben noch gerade gut genug.

Kelne Lagerkohlen Abgabe jedes Quantum direkt aus d. Waggons

Kohlen!

Zechenkoks für Zentralheizung
Koks, gew. Nusskohlen I, II u. III
stückreiche, melierte Ofenkohlen
Belgische Anthrazitkohlen
Eier-Anthrazit-Briketts
zu billigen Preisen.

Union-Briketts • Bündelholz •

Fritz Clouth, Biebrich

Telefon 2 Adolphplatz 1. Telefon 2
Lagerplatz Rheinbahnhof.

Zechenkoks, sparsamer und vorteilhafter als Gaskoks.

Unser Kronprinz
empfiehlt Rum als Liebesgabe!

Sendet Euren im Feld stehenden Angehörigen

Grog-Würfel

Marke „Eidypol“ im Feldpostbrief!

Neu! Gesetzl. geschützt! Deutsch. Reichspat. angem.
Die mit feinem Rum und Zucker hergestellten
Würfel ergeben mit heissem Wasser sofort besten
Grog!

Feldpostpackung Schachtel à 6 Stück Mk. 1.20
Bei Voreinsendung von Mk. 1.30 (auch in Brief-
marken) Franko-Versand.

Tannus-Apotheke, Wiesbaden.
Fernsprecher 106 und 2261.

Als ganz besonders billiger Gelegenheitskauf empfehlen
wir weit unter Preis

Seegras-Matratten 8⁵⁰
solider Stoff, gute Füllung, als enorm billig. . . Meter

Woll-Matratten 19⁵⁰
3 teil. mit Keil, guter Stoff, sol. Verarbeitung, sol. Vorrat

1 grosser Posten

Matratzen-Schoner
in allen Grössen und Breiten, rot und grau,

weit unter Preis.

Guggenheim & Marx

Schusterstr. 24 Mainz. Schusterstr. 24.

Das Reinigen und Ausputzen

der Obstbäume
besorgt bei billiger Berechnung
Ldw. Kraft, Lang-
gasse 35, Bierstadt.

Starke Ferkel

zu verkaufen bei
Frau Schmidt, Bierstadt,
Langgasse 6.

Für Feldpostbriefe

sehr geeignet:

Trinkfertige Schokolade- und Kakapulver, Kaffee- und Teetabletten, kondensierte Milch in Tuben, Cofabu-Kaffee, Cofabu-Kaffee-Würfel mit u. ohne Zucker, Hafer-Kakao in Würfel, Schokoladen aller Art, Zwieback, Cakes, Suppen- u. Bouillon-Würfel

Liebig Fleischextrakt-Kugeln.

Pfefferminzpastillen, Erfrischungs-Drops, Hustenbonbons, Kolapastillen, Hygien-tabletten, Tropentabletten, Kognak in verschiedenen Preislagen u. Grössen, Kam-mel- und Pfefferminz-Likör in kleinen Flaschen, Walnusslikör, vorzüglich war-mel- und Pfefferminz-Likör in kleinen Flaschen, Walnusslikör, vorzüglich war-mender Magenlikör, Präservativ-Creme und Wundpulver, bewährte Frostmittel und Toilette-Cremes aller Art, Phönixsohlen gegen kalte u. nasse Füße, Gilg's Leder-Oel und Hidit zur Wasserdichtmachung der Stiefel u. Sohlen, Stearinkerzen, kleine Form, 16 Stück auf 1 Pfund, Toilette- und medizinische desinfizierende Seifen,

Hartspiritus in Dosen, Grog-Würfel

empfiehlt

Domdrogerie Wilhelm Otto

Telephon 618 MAINZ Leichhofstr. 5.